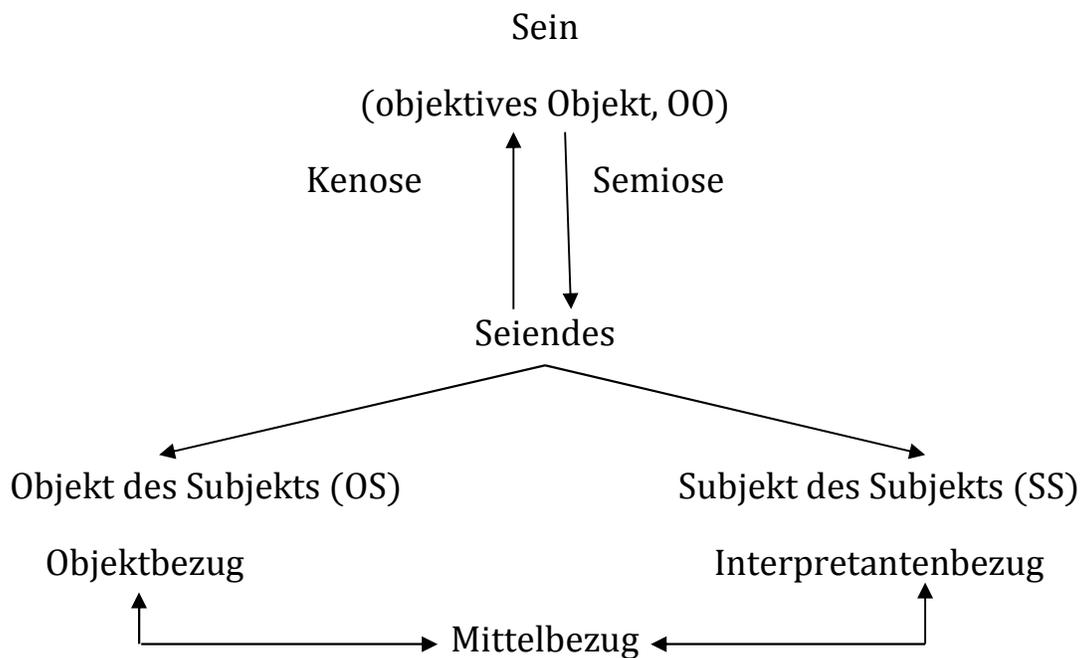


Ein neues Modell der Subjektgenese

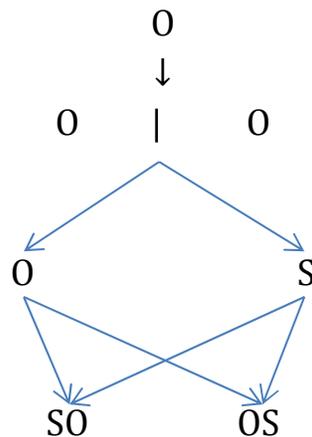
1. In Toth (2012a) waren wir, einer früheren Arbeit (Toth 2011) folgend, vom folgenden Modell ausgegangen, das einige zentrale Ergebnisse des von R. Kaehr und Th. Mahler (1993) vorgeschlagenen "Parallax"-Modells mit einer gleichzeitigen und dabei gegenläufigen Bewegung zwischen Objekt und Zeichen, konkret gesagt: die zusätzliche Annahme eines der Semiose antiparallelen Prozesses, der Kenose, voraussetzt:



2. Allerdings waren wir in Toth (2012a) auch zu einem fundamentalen Widerspruch gelangt, der sich aus dem Versuch ergibt, die auf der allgemeinen Systemtheorie basierende Theorie gerichteter Objekte (vgl. Toth 2012b), kurz Objekttheorie genannt, mit dem Kaehr-Mahlerschen Modell zu vereinigen. Denn zwar taucht im obigen Modell das Subjekt – als subjektes Subjekt – erst fast am Ende des dargestellten Prozesses auf, es muß jedoch bereits auf der Ableitungsstufe des Seienden, d.h. am Knoten der Verzweigung des Objektes in das objektive Subjekt einerseits und eben in das subjektive Subjekt andererseits vorausgesetzt werden. Damit wird also das Subjekt einerseits zu einer dem Seienden posterioren, andererseits aber gleichzeitig zu einer ihm anterioren Funktion. Schließlich muß als zusätzliches Problem noch erwähnt wer-

den, daß das objektive Subjekt im obigen Modell nur als "Hilfs-Funktion", nämlich zum einen als Rand zwischen Objekt und Zeichen (vgl. Toth 2012c) und zum andern als systemischer Rand zwischen Außen und Innen auftritt.

3. Den soeben dargestellten Widerspruch ebenso wie die "Rehabilitierung" des objektiven gegenüber dem subjektiven Subjekt (sowie den beiden Objekten) kann man nun mit einem neuen Modell beheben bzw. bewerkstelligen, das ich hiermit zur Diskussion stelle



Sobald also dem einzelnen Objekt ein weiteres Objekt gegenübersteht, werden sie relativ zueinander zu Subjekt und Objekt. Damit wird die von Spencer Brown so betonte Differenz von Selbst und Anderem (bzw. die durch sie vorausgesetzte Differenzierung vom Selbstidentischem) zur notwendigen Bedingung der Abspaltung des Subjektes vom Objekt – welche letzteres daher als primär anzunehmen ist. Das Subjekt wird damit zu einer Ableitung des Subjektes, und die beiden "gemischten" sowie zueinander dualen epistemischen Funktionen des subjektiven Objektes und des objektiven Subjektes entstehen auf der nachfolgenden Ableitungsstufe durch wechselweise Rekombination ihrer elementaren Funktionen. Damit wird der Rand zwischen Objekt und Zeichen und allgemein der systemische Rand zwischen Außen und Innen durch Ununterscheidbarkeit von $(SO \times OS)$ definierbar, denn bekanntlich folgt aus dem Satz, daß das, was Außen Innen sei, auch die Umkehrung davon, nämlich daß das, was Innen Außen sei. Man mache sich dabei aber klar, daß diese wechselseitige Dualität der beiden abgeleiteten Funktionen nur auf systemtheoretischen Ebene, nicht jedoch auf der phänomenologischen Objekt-ebene gilt, denn hier ist z.B. die Perspektive von einem Hauseingang in den

Garten völlig verschieden von der "konversen" Perspektive vom Garten in den Hauseingang.

Literatur

Kaehr, Rudolf/Mahler, Thomas, Morphogrammatik. Klagenfurt 1993

Toth, Alfred, "Alles Seiende ist entweder Objekt des Subjekts oder Subjekt des Subjekts" (Heidegger). In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

Toth, Alfred, Die Abbildungen von Objekten auf Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Ränder zwischen Zeichen und Objekte I-III. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

17.10.2012